

Auftakt

Autor(en): **Kuert, Simon**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **57 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auftakt

Der Januar ist der Monat der Jahreskonzerte. Musikgesellschaften, Jodlergruppen, Männer- und Frauenchöre präsentieren dem Publikum, was sie im Laufe des Jahres erarbeitet haben. Sie bieten ihren Freunden einen musikalischen Auftakt ins neue Jahr.

Das möchte auch ich, mit der Musikgesellschaft, in der ich mitblase. Für das Jahreskonzert üben wir ein Stück, bei dem unser Register, die Hörner, den Auftakt machen. Immer wenn der Dirigent den Taktstock hebt, schlägt mein Herz schneller: Gelingt der Auftakt? – Gelingt er, dann beruhigt sich das Herz bald. Ich werde immer sicherer. Das führt dazu, dass auch die folgenden Takte, ja das ganze Stück gelingt. Erleichtert blase ich den Schlussston und nehme das zustimmende Lächeln des Dirigenten entgegen – ein inneres Glücksgefühl!

Es ist wahr, was wir Musikantinnen und Musikanten immer wieder erfahren: Gelingt der Auftakt, dann gelingt das ganze Stück. Bereits im Auftakt liegt etwas vom Ganzen. Erleben wir das nicht jeden Tag beim Erwachen? Gelingt der Auftakt, die zärtliche Berührung des Partners, das fröhliche Lachen der Kinder, der richtige Geschmack des Kaffees... ja, dann sind wir auch in den folgenden Stunden im Takt. Der Tag gelingt.

Nun kommt es auch vor – leider zu oft – dass ich den Auftakt verpasse. Manchmal komme ich nur eine Sechzehntelnote zu früh oder zu spät. Ich spüre den skeptischen Blick des Dirigenten auf mir. Er verunsichert, ich beginne zu ‚schwimmen‘ und irre in den Takten herum und suche einen neuen Einstieg in das Stück, ich finde ihn aber nicht und verunsichere mit meinen unsicheren Tönen auch die andern... Auch wenn ich weiss, dass der Auftakt nicht gelingen kann, habe ich oft Mühe, das Nichtgelingen anzunehmen. Ich möchte es verstecken oder verdrängen. Dabei wäre es doch besser, den nichtgelingenden Auftakt anzunehmen und mit dem Spielen auszusetzen, den andern, denen der Auftakt gelingt, das Gelingen zu überlassen und selber konzentriert auf den neuen Auftakt zu warten, der ja bestimmt kommen wird.

Es gibt Tage, da gelingt der Auftakt einfach nicht. Ein unruhiger Schlaf, bedingt durch Sorgen, lässt gereizt aufwachen, man entdeckt, wie ein Kind zur Schule geht, ohne die Aufgaben gemacht zu haben, man regt sich auf über die Kaffeemaschine, die nicht funktioniert... Es gibt so vieles, das den Auftakt misslingen lässt. Da werden auch die anschließenden Takte oft zur Qual. Quälende Tage. Oft möchten wir sie verdrängen, vertu-

schen. Aber es gehört zum Leben, dass es sie gibt – wie es zum Leben gehört, dass ein neuer, gelingender Auftakt kommt, in dem die Chance zum Gelingen des ganzen Stückes liegt.

In Hermann Hesses bekanntem Stufengedicht lesen wir: *«Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und hilft zu leben.»* In jedem Auftakt wohnt der Zauber des Anfangs. Dazu gehört für mich auch die Unsicherheit darüber, ob etwas gelingt oder misslingt. Die Spannung, das Herzklopfen vor dem Auftakt eines Musikstückes hat für mich etwas Zaubhaftes. Vom Zauber reden wir, wenn wir vom Unverfügbaren reden, von dem, was wir nicht im Griff haben. Auch nach intensivem Üben birgt jeder Auftakt immer noch die Möglichkeit des Gelingens und des Misslingens in sich. Gelingt der Auftakt, ist es Gnade. *«Alles Gelingen ist Gnade»*, pflegte mein im vergangenen Jahr verstorbener Freund Edy le Grand zu sagen. Misslingt es, so will ich versuchen ihn anzunehmen, und nicht zu verdrängen – voll Hoffnung darauf, dass der nächste Auftakt gelingt.

So will ich es halten mit jedem Auftakt, der wartet im neuen Jahr.

Simon Kuert

